

Achtes Kapitel.

Ein glücklicher Zufall setzt mich instand, Blesuseu zu verlassen. —
Nach verschiedenen Schwierigkeiten gelange ich glücklich zurück in
meine Heimat.

Drei Tage nach meiner Ankunft in Blesuseu ging ich theils aus Neugierde, theils aus Langerweile an der Nordost-Küste der Insel spazieren und bemerkte, etwa eine halbe Meile vom Gestade entfernt, in der See einen Gegenstand, der wie ein umgestürztes Boot aussah. Rasch zog ich Schuhe und Strümpfe aus und watete drei- bis vierhundert Ellen ins Wasser hinein. Die Flut trieb das Ding flott auf mich zu, und ich sah nun, es war wirklich ein Boot, das ein Sturm einem großen Schiffe entrissen haben mußte.

Sogleich kehrte ich in die Stadt zurück und bat den König, mir zwanzig der größten Schiffe, die ihm nach der Entführung seiner Flotte noch geblieben seien, zu borgen und zair dreihundert seiner tüchtigsten Seeleute unter dem Kommando des Vizeadmirals zur Verfügung zu stellen.

Diese Flotte segelte nun um die Küste herum, während ich auf dem kürzesten Wege zum Strande zurückkehrte. Die Flut hatte mein Boot erfreulicherweise noch näher ans Ufer herangetrieben. Die Matrosen waren alle mit Tauen versehen, die ich zuvor in genügender Stärke zusammengedreht hatte. Als die Schiffe herankamen, zog ich mich aus und watete ins Wasser, bis ich etwa noch hundert Ellen von dem Boote entfernt war. Dann mußte ich schwimmen. Doch erreichte ich es. Ich befestigte in einem Loch am Vordertheil des Bootes ein Tau. Allein ich vermochte nichts auszurichten; denn da ich keinen Grund hatte, konnte ich auch nicht arbeiten. Es blieb mir nichts weiter übrig, als hinter das Boot zu schwimmen und es durch Stöße weiter zu treiben. Da mir die Flut dabei zu Hilfe kam, war ich imstande, es bis dorthin zu stoßen, wo ich Grund hatte. Aber das Wasser reichte mir noch immer bis an das Kinn. Mit